

# Neu bei Dietz

### Für Frieden und Abrüstung

Treffen kommunistischer Arbeiterparteien Europas, Paris, 28./29. April 1980

Dietz Verlag Berlin 1980, 144 Seiten, Broschur, 1,50 M, Bestell-Nr. 737 392 0.

Die Broschüre enthält die Materialien des auf Initiative des ZK der Französischen Kommunistischen Partei und des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei durchgeführten Treffens: den „Appell der Kommunisten an die Völker Europas für Frieden und Abrüstung“, die Eröffnungssprecherin von Maxime Gremetz, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der FKP, die Diskussionsbeiträge der Delegationen, das Schlusswort des Genossen Andrzej Werblan, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der PVAP, sowie die Rede des Generalsekretärs der FKP, Georges Marchais, auf dem Abschlussplang.

### Simbabwe ist frei

Dietz Verlag Berlin 1980, 80 Seiten mit 1 Karte und 7 Bildern, Broschur, -50 M, Bestell-Nr. 737 384 0

Diese Broschüre informiert über den jungen afrikanischen Staat, der am 18. April 1980 unabhängig geworden ist. Mit dem vorangegangenen Wahlsieg der patriotischen Kräfte ist nach jahrelangem Kampf gegen Kolonialismus und Rassismus für das Volk von Simbabwe der Weg zu wahrer Unabhängigkeit gebahnt, und der Imperialismus hat eine seiner letzten Bastionen auf dem afrikanischen Kontinent verloren.

Der Leser findet in der knappen Darstellung viel Wissenswertes über die historische Entwicklung der früheren Rhodesien, den Befreiungskampf des Volkes von Simbabwe und die innen- und außenpolitischen Orientierungen für die nächste Zeit – ergänzt durch Zahlen und Fakten, eine Zeitfahle und Kurzbiographien der Führer der nationalen Befreiungsbewegung.

### Friedrich Leßner – Eine Biographie des Kommunisten und Freundes von Karl Marx und Friedrich Engels

Übersetzung aus dem Russischen. Dietz Verlag Berlin 1980, 224 Seiten mit 17 Abbildungen. Leipzig, 2,50 M. Bestell-Nr. 737 289 0

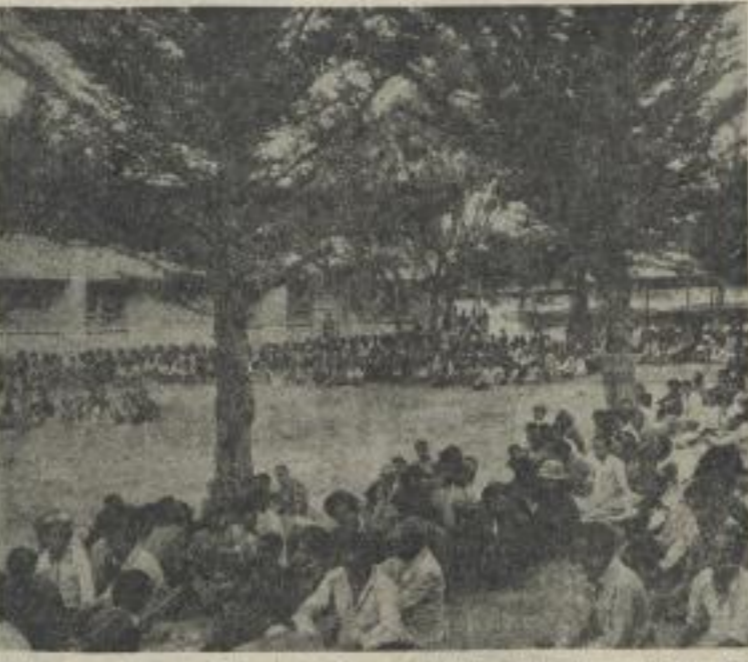
Im Bestreben, das Leben und Wirken von engen Kampfgefährten von Marx und Engels einem weiten Leserkreis näherzubringen, hat der Dietz Verlag nach der Herausgabe von Lebensbeschreibungen von Joseph Weydemeyer und Louis Kugelmann nun eine Leßner-Biographie vorgelegt. Wie war Friedrich Leßner, wie lebte er, wie wirkte er in der Arbeiterbewegung? Es war nicht leicht für die sowjetische Autorin, über sein persönliches Leben Material zusammenzutragen, denn es war nicht seine Art, sich in den Vordergrund zu drängen. Und doch hat er über sechzig Jahre lang „Gut und Blut für die Befreiung der Menschheit“ darangesetzt, wie er selbst einmal schrieb.

Von Beruf Schneider, kämpfte er frühzeitig in den Reihen seiner Klassenossen. Als Mitglied des Bundes der Kommunisten angeklagt und verurteilt zu Festungshaft im Kölner Komunistenprozess, als Emigrant in London, als Mitglied des Londoner deutschen Arbeiterbildungsvereins und später des Generalrats der I. Internationale, als Propagandist des Marxismus war er eng verbunden mit dem politischen Kampf von Marx und Engels. Er war ihr Freund und Kampfgefährte und bis zu seinem Lebensende der revolutionären Arbeiterbewegung treu ergeben. Er war – das verdient Erwähnung – der erste, der als Parteiveteran seine Erinnerungen niederschrieb und so seine reichen Kampferfahrungen der jungen Generation übermittelte.

All das wird in sechs Kapiteln dem Leser lebendig vor Augen geführt, noch anschaulicher gemacht durch Fotos von seinen Wirkungsstätten und einige Faksimiles seiner Arbeiten. Zitatenachweise und Anmerkungen sowie ein Namensverzeichnis helfen den Inhalt noch besser zu erschließen. Historiker, Propagandisten sowie Arbeiter, die sich mit der örtlichen Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung beschäftigen, werden aus dieser Biographie vielfältige Anregungen erhalten.



aus Addis Abeba bei der Demonstration zum 1. Mai auf dem Platz der Revolution. Die Teilnehmerinnen drücken ihren Willen zur Revolution durch ihren Einsatz für die Revolution zu unterstützen.



Studentenversammlung am College in Alemaya. Die Studenten demonstrieren ihre Bereitschaft zur Unterstützung der Revolution.

gehörte einer ersten Gruppe Studenten unserer Karl-Marx-Universität an, die zu einem mehrjährigen Studiengang im Sozialen Athletismus wollte. Das dieses Teilstudiums an der Abaha-University bestand in der Durchführung der an der Sektion für Medizin und Nahostwissenschaften Sprachausbildung in Englisch, der offiziellen Staatsprache Äthiopiens. Darüber hinaus gab es Gelegenheit, viele Probleme mit denen sich Äthiopien auf dem Weg zur Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft konfrontiert, aber auch erste Erfolge, die dem Sieg der Revolution im Oktober 1974 erzielt wurden, aus nächster Nähe zu betrachten.

An der einzigen Universität Äthiopiens in Addis Abeba führte in nunmehr sechs Jahren ein revolutionäre Entwicklung bedeutenden Veränderungen. Von der feudalen Oberschicht gebildet, eine ihrer ersten Absolventen in der Universität. Durch die Revolutionäre wurde die Zahl der Studenten in den letzten Jahren erheblich. Die Studenten sind nicht nur in der Zahl, sondern auch in der Qualität der Ausbildung. Durch die Revolutionäre wurde die Zahl der Studenten in den letzten Jahren erheblich. Die Studenten sind nicht nur in der Zahl, sondern auch in der Qualität der Ausbildung. Durch die Revolutionäre wurde die Zahl der Studenten in den letzten Jahren erheblich. Die Studenten sind nicht nur in der Zahl, sondern auch in der Qualität der Ausbildung.

## ... und mit Eifer sitzen die Erwachsenen nach der Arbeit über ihren Büchern und Heften

Von Ulrike Fischer, Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften

Ländern. Sie stellen z. Z. ein Viertel der Bevölkerung Äthiopiens dar. Doch hat das Leitungskollektiv mit Rektor Dr. Dani Mohammed an der Spitze nicht nur Fragen hinsichtlich der personellen und materiellen Absicherung der Ausbildung ständig neu zu klären. Ebenso wichtig ist die Schaffung neuer Ausbildungsprogramme mit neuen, an den Erfordernissen der äthiopischen Gegenwart orientierten Bildungsinhalten. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war z. B. die Gründung des „College of Social Sciences“ im Mai 1978.

Zu den bedeutendsten Fakultäten außerhalb von Addis Abeba gehören das „Science Teacher's Junior College“ in Bahr Dar, das „College of Agriculture“ in Alemaya und das „Medical College“ in Gondar. An den beiden letzten Einrichtungen sind auch Hochschullehrer von unserer Karl-Marx-Universität tätig. Die Vorlesungen für die Studentengruppe der KMU fanden im Rahmen der Veranstaltungen des „Institutes of Language Studies“ gemeinsam mit kubanischen Studenten statt. Auf dem täglichen Weg zu den Seminargebäuden empfand ich die

einen Bruchteil der gewaltigen Veränderungen, die sich im gesamten Bildungswesen Äthiopiens in den letzten sechs Jahren vollzogen. Vor der Revolution waren mehr als 90 Prozent der etwa 30 Millionen zählenden Bevölkerung dieses Landes Analphabeten. Beispielgebend für den gesamten afrikanischen Kontinent ist das durch die revolutionäre Führungskräfte Anfang 1975 initiierte langfristige Alphabetisierungsprogramm. Die Lösung dieser Aufgabe ist in einem Vielvölkerstaat wie Äthiopien, in dem durch die innere und äußere Reaktion ethnische

## entwarf Pläne, das Leben zu verändern

... nach einem Besuch in Lenins Verbannungsort Schuschenkoje in Sibirien

brauchte 31 Tage, um von Moskau nach Schuschenkoje zu kommen. Wie lange mögen die vielen Jahre, die er dort verbrachte, für den Diktator in Lenins und N. Krupskaja's Zimmer im Haus der Petrows wohlgeordnet in Reihen stehen? Vier Wochen braucht es, um in die „Pravda“ vom Tag für Tag am Zeitungstisch zu betreten. Bücher stehen in den Regalen und in der Bibliothek.



trauf auf arme und reiche, die streng religiös gebunden waren, die ihr Leben als „gottgewollt“ betrachteten. In den Kämpfen in der Welt, in der eigenen Land, die nicht aufhören. Sie bauten im Garten, waschen an, fischten im Jenissej, beim Dorfbräuer, was sie ihren eigenen Wirtschaften übernehmen konnten, und wenn ein Skopfen abfielen, gönnten sie ihnen Wodka an der Theke. Der zwang die Armen auf seinen eigenen Willkür der Reichen

angehen. Hierher war Lenin verbann. Er nahm dieses Leben nicht einfach hin, er studierte es, setzte es zu den Kämpfen in Europa in Beziehung und entwarf Pläne, es zu verändern. Das machte ihm das Leben in der Verbannung erträglich, auch seine herzlichen Gespräche mit den Bauern, illegale Unterstützung der Bauern in Rechtsfragen, die Information über die Ereignisse in Petersburg. Für all das brauchte er seine Bücher. Manch einer seiner Kampfgefährten, der diesen Weg nicht fand, resignierte in der sibirischen Abgeschiedenheit.

Schon wenige Wochen nachdem Lenin am 8. Mai 1897 in Schuschenkoje angekommen war, kam der große Zeitungsschwung in das Dorf. Bisher hatten zwei bis drei Zeitungen und Zeitschriften dieses sibirische Fleckchen erreicht. Nun waren es über 300 für Lenin. Ohne die Hilfe seiner Genossen wäre das nicht möglich gewesen. Achi Rubel im Mo-

nat „sahnte“ die Regierung für Lenins Aufenthalt, doch acht Rubel kosteten allein Essen und Unterkunft. Lenin war es verboten zu arbeiten, denn das bedeutete engen Kontakt mit der Bevölkerung.

Als N. Krupskaja mit ihrer Mutter im Mai 1898 in Schuschenkoje ankam, kamen mit ihr neue Verbindungen zum 6000 km entfernten Zentrum der Arbeiterbewegung. N. Krupskaja tritt mit in den Diskussionen um theoretische Fragen, sie organisierte illegale Treffen in ihrer neuen Wohnung, und über die Mutter, die nicht unter Polizeiaufsicht stand, erreichte manche verbotene Post ihre Adressaten. Lenin hatte N. Krupskaja nach Petersburg geschrieben, er wüßte sie heiraten. Dann war es ihnen auch erlaubt, ihre Verbannung am gleichen Ort zu verbringen. Doch die zaristische Regierung stellte eine Bedingung, es galt nur eine kirchliche Trauung...

Lenin und N. Krupskaja ließen gern Schlittschuh auf dem Jenissej. Das war im Ort eine neue Attraktion. Die sibirischen Bauern lernten nicht nur die Schlittschuhe kennen, sie erfuhren von Lenin und seiner Frau auch von den revolutionären Bewegungen in Rußland. Als am 29. 1. 1900 der letzte Tag der Verbannung für Lenin gekommen war, hatte sich auch in Schuschenkoje das Denken der Bauern verändert. Heute ist Schuschenkoje mit 17 000 Einwohnern das Zentrum eines sibirischen Kreises, in dem das Leben genauso dynamisch verläuft wie überall in der Sowjetunion.

Das Dorf entwickelt sich zu einem Knotenpunkt des Tourismus, von dem aus weitere Reiseziele in Sibirien erreicht werden können. Ein Bummel durch die 6,8 ha große Siedlung des alten Verbannungsortes, die 1979 zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins als Museum übergeben wurde, läßt ahnen, wie das Leben früher war. Heute ist die Bibliothek nur eine von vielen Möglichkeiten, sich zu informieren und zu studieren.



Das sibirische Schuschenkoje – von 1897 bis 1900 der Verbannungsort Lenins. Nur die nachgetragenen Holzhäuser der Jahrhundertwende erinnern noch an die Zeit, als es eine Strafe war, hier zu leben. Heute entwickelt sich in dem südlichen Teil des Krasnojarsker Gebietes mit Schuschenkoje ein Touristenzentrum und in dem 60 km entfernten Minussinsk der Kern des 120 km großen Sojaner territorialen Produktionskomplexes „Elektrograd“, der vom mächtigsten Westerkraftwerk der Welt, dem Sojano-Schuschenkojer, seine Energie erhält. Ein Besuch der Museums-Siedlung macht die Größe Lenins wirkungsvoll bewußt.



Fotos: H. Oschmann

Helke Oschmann, Sektion Journalistik